

Zeitschrift: Judaica : Beiträge zum Verstehen des Judentums

Herausgeber: Zürcher Institut für interreligiösen Dialog

Band: 40 (1984)

Rubrik: Umschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

UMSCHAU

European Association for Jewish Studies

Vom 22. bis 26. Juli 1984 fand in Oxford der zweite Kongress der EAJS statt, an dem der Schreibende hat teilnehmen dürfen. In 3½ Tagen waren acht Vorträge und 28 Kurzreferate mit anschliessender Diskussion zu bewältigen — ein anstrengendes Programm. Die Hauptreferate galten der Methodologie der verschiedenen Teilgebiete der Judaistik. F. Millar zeigte anhand des Problems der «Gottesfürchtigen» auf, wie wichtig die ständige Verbindung von Archäologie und Epigraphik mit der herkömmlichen Textinterpretation ist. G. Vermes benützte die Geschichte der verschiedenen Auflagen von E. Schürers «Geschichte des jüdischen Volkes im Zeitalter Jesu Christi», um nicht nur die Verschiebung unseres Geschichtsbildes wegen neuer Textfunde, sondern auch die Individualität der einzelnen Texte herauszuarbeiten. Er warnte vor methodologischen Verallgemeinerungen und betonte einen gewissen Pragmatismus. Recht esoterisch wirkte Arnold Goldbergs Darstellung der von ihm entwickelten Methode der Formanalyse, angewendet auf die Midrasch-Literatur. L. Diez-Merino sprach lieber von «Targum-Literatur», weil die Geschichte der Targume sich über viele Jahrhunderte erstreckt; sie ist gleichzeitig eine Geschichte der jüdischen Hermeneutik. Dass Targum und Midrasch als Quellen für jüdische Kunst wichtig sind, zeigte G. Séd-Rajna anhand eindrücklicher Beispiele auf, die aber auch bewusst machten, dass es auf diesem Gebiet noch gar manches zu erforschen gibt. Ein brillantes Referat über G. Scholems Werk und seine methodischen Voraussetzungen gab J. Dan. Die universelle Bedeutung eines Werkes liege in diesem selbst, nicht in Vergleichungen, die notwendigerweise gar manches aus seinem Kontext lösen müssen. Nicht eindringlich genug konnte F. Zimmermann vor der Methode des Schulmeisterleins Wuz bei der Beschäftigung mit der jüdischen Philosophie des Mittelalters warnen. In die Probleme der jüdischen Geschichte der Neuzeit führte L. Kochan. Zur Frage nach dem zeitlichen Beginn der jüdischen Neuzeit trat die nach den individuellen Bedingungen, unter denen diese sich gestaltet.

Methodenfragen durchwalteten auch viele der Kurzreferate. So ging es um ethische Terminologie in Hekhalot-Texten und verschiedene literarische und historische Probleme, die es mit Frömmigkeitsformen zu tun haben. Ein Problem für sich ist die Martyrologie: Seit wann kann von diesem Begriff überhaupt die Rede sein? Wie steht es mit der Geschichte von den zehn Märtyrern der Hadrianischen Verfolgung? Die Vielfalt der Texte, die sich auf dieses (in der jüdischen Liturgie so wichtige) Ereignis beziehen, ist überhaupt nur noch mit Hilfe eines Computers zu bewältigen; man darf auf diese Publikation gespannt sein. Wie vieles gerade auf dem Gebiet der Liturgie noch zu tun bleibt, wurde in mehreren Referaten deutlich. Die notorische Schwierigkeit liturgischer Texte führte eher zu sorgfältigen Ueberlegungen über das weitere Vorgehen als zu einem resignierten «ignoramus, ignorabimus». Probleme der Textedition nahmen einen breiten Raum ein (ein ganzer «Workshop» war ihnen gewidmet). Das hat auch eine eminent praktische Bedeutung: Wie teils aus den Referaten hervorging, teils persönlichen Gesprächen zu entnehmen war, ist eine ganze Reihe von Texten, auf die die Wissenschaft schon seit vielen Jahrzehnten wartet, in Vorbereitung; genannt seien verschiedene Targume, Mekhilta de Rabbi Yishmael, Tanhuma «Jelammedenu», Midrasch Rabba zum Hohenlied.

Es war eine reich befrachtete, wissenschaftlich und menschlich sehr ertragreiche Tagung; zu deren Gelingen der Einsatz des Vorstandes unter dem Präsidium von G. Vermes (der nun von A. Goldberg, Frankfurt, abgelöst wird) entschieden beigetragen hat.

S. Lauer